



dahingehend erhoben hat, als daß Durchfahrtrechte für Kriegsschiffe ohne Schutzaufsicht ausgenutzt werden sollte, die 24-Stunden-Regel also nur für den Aufenthalt, nicht dagegen für die Durchfahrt angewandt werden dürfe. Da Staatschiffe im Hinterland auf die Durchfahrt durch neutrale Döbelgewässer mindestens aber dieselben Rechte wie Kriegsschiffe behalten, hatte Norwegen nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht, die Durchfahrt des Schiffes durch die neutralen Döbelgewässer auszulassen und es dort gegen Angriffe des Feindes zu schützen.

Es gibt nun, wie auch der norwegische Außenminister Rødt festgestellt hat, keine völkerrechtliche Bestimmung, die es verbietet, Gefangene auf einem Schiff durch neutrale Döbelgewässer zu befördern, wenn dieses Schiff selbst das Recht zu freier Durchfahrt hat. Gerade im Angloamerikanischen Schriftum wird ausdrücklich die These vertreten, daß die Tatsache, daß Gefangene an Bord sind, nur dann, wenn diese an Land kommen, von Bedeutung wird, auf die unbedeutende Durchfahrt durch die neutralen Gewässer jedoch keinerlei Einfluß ausübt. Entsprechendes gilt sogar für die französische Regelung von vorher gemachten Handelsabkommen, die nach der herrschenden Auslegung bei der Einschätzung der Freiheit im neutralen Gewässer nicht frei wird, ja, selbst in den Fällen des erlaubten Aufenthalts in neutralen Häfen dem neutralen Staat keinen Rechtsanspruch auf Auslieferung gibt oder eine Verpflichtung zur Auslieferung auslöst.

Das Recht, Gefangene bei der Durchfahrt durch neutrale Gewässer mit sich zu führen, steht daher ohne Zweck Kriegsschiffen zu. Verfolgungsmaßnahmen muss auslösen dann das Recht ausgelöst werden, wenn es sich um Staatschiffe handelt. Wenn man nun an der Tatsache, daß Verfolgungsmaßnahmen in neutralen Gewässern ebenso wie Kriegsschiffen behandelt werden, auch noch ohne weiteres feststellen kann, daß es die Absicht der Kriegsschiffe haben, so ist dies doch ohne weiteres bei den im öffentlichen Dienst liegenden Staatschiffen anzunehmen. Hierzu war weder Deutschland verpflichtet, die an Bord der „Altmark“ untergebrachten Gefangenen herauszunehmen, noch konnte Norwegen für berechtigt oder nur verflüchtigt gehalten werden, die Herausgabe der Gefangenen zu fordern.

Wer keinen einzigen triftigen Grund anzuführen vermag, gibt viele an. So sind aus von englischer Seite aus der Neutralitätsverordnung, deren Vollständigkeit aus obiger Darlegung der Neutralität anzunehmen ergeht, noch eine Reihe anderer vergeblich: die „Altmark“ sei ein bewaffnetes Handelschiff; man habe die Gefangenen auf ihr schlecht behandelt; innerhalb der militärischen Döbelgewässer seien von ihr militärisch wichtige Nachschiffe gefangen. Alle diese Argumente sind im Rücksichten unrichtig und im Rechtfertigen unerheblich. Es erübrigkt sich also, auf sie näher einzugehen. Mit der Unschädlichkeit aller britischen Kriegsschiffe überzeugt, ergriff sich die bewaffnete einleitende Verhandlung der Neutralität Norwegens gegen England aus Artikel 1 und 2 des XII. Haager Abkommens, insbesondere die Kriegsführung zur Ablösung der Neutralität der neutralen Märkte verpflichtet und alle innerhalb der neutralen Küstengewässer begangenen Feindseligkeiten unterlagert sind.

Wiederum noch das Recht und Verhinderung des Verbrechens sind für uns die wichtigsten Voraussetzungen des Rechtfertigens. Die Aktion des britischen Kriegsverbrechers bedient, militärisch gesehen, den Schließfall aller Beleidigungen, die auf dem Schiff im freien Raum zu beobachten sind. Politisch setzt sie die klare Tendenz, die Neutralen mit oder gegen ihren Willen in den Dienst der britischen Kriegsführung einzuführen, insbesondere die neutralen Döbelgewässer unter die eigene Kontrolle zu bringen. Die Art der moralistischen und völkerrechtlichen Tarnung dieser Aktion aber, nämlich die Entlastung des Neutralitätsverbundes durch die Todesstrafe des Schiffs, ist eine weitere Schwäche des britischen Kriegsführers. Erneut ist die Kriegsführung zweijährigen Kriegshaftrückschriften auf die „Altmark“ eröffnet, wird ganz eindeutig die englische Kriegsweise widerlegt, daß die deutsche Waffenstadt auch geschlagen hätte. Richtig weitere Auslagen beweisen, daß über hinaus, daß die „Altmark“-Beladung überhaupt nicht in der Lage war, zu schleichen, da sie keine Waffen hatte.

## Neue britische Brüskierung Norwegens

Über siegung norwegischer Häfen — Suche nach der „Altmark“

× Berlin, 27. Februar

Die britischen Piraten haben der mit dem gemelten „Altmark“-Verbrechen verbündeten unehrenhaften Beladung des neutralen Schleppschiffes der Neutralität am 20. Februar einen schweren Schlag zugefügt, noch eine Reihe anderer vergeblich: die „Altmark“ sei ein bewaffnetes Handelschiff; man habe die Gefangenen auf ihr schlecht behandelt; innerhalb der militärischen Döbelgewässer seien von ihr militärisch wichtige Nachschiffe gefangen. Alle diese Argumente sind im Rücksichten unrichtig und im Rechtfertigen unerheblich. Es erübrigkt sich also, auf sie näher einzugehen. Mit der Unschädlichkeit aller britischen Kriegsschiffe überzeugt, ergriff sich die bewaffnete einleitende Verhandlung der Neutralität Norwegens gegen England aus Artikel 1 und 2 des XII. Haager Abkommens, insbesondere die Kriegsführung zur Ablösung der Neutralität der neutralen Märkte verpflichtet und alle innerhalb der neutralen Küstengewässer begangenen Feindseligkeiten unterlagert sind.

Wiederum noch das Recht und Verhinderung des Verbrechens sind für uns die wichtigsten Voraussetzungen des Rechtfertigens. Die Aktion des britischen Kriegsverbrechers bedient, militärisch gesehen, den Schließfall aller Beleidigungen, die auf dem Schiff im freien Raum zu beobachten sind. Politisch setzt sie die klare Tendenz, die Neutralen mit oder gegen ihren Willen in den Dienst der britischen Kriegsführung einzuführen, insbesondere die neutralen Döbelgewässer unter die eigene Kontrolle zu bringen. Die Art der moralistischen und völkerrechtlichen Tarnung dieser Aktion aber, nämlich die Entlastung des Neutralitätsverbundes durch die Todesstrafe des Schiffs, ist eine weitere Schwäche des britischen Kriegsführers. Erneut ist die Kriegsführung zweijährigen Kriegshaftrückschriften auf die „Altmark“ eröffnet, wird ganz eindeutig die englische Kriegsweise widerlegt, daß die deutsche Waffenstadt auch geschlagen hätte. Richtig weitere Auslagen beweisen, daß über hinaus, daß die „Altmark“-Beladung überhaupt nicht in der Lage war, zu schleichen, da sie keine Waffen hatte.

### Schwerverwundeter der „Altmark“ erzählt

× Berlin, 27. Februar

London versucht immer noch, den hinterhältigen Mordfall im Helsingør-Fjord am „Geldenden“ zurückzudrängen. Dagegen hat die Wunde des schwerverwundeten zweijährigen Kriegshaftrückschriften Wilhelm Röder von der „Altmark“, die er vor Auslauftag verdeckt in Berlin mache, noch einmal die ganze Gemeinde des „Geldenden“ verdeckt. Röder, der auf einer Fahrt in der Verbindung gebracht werden möchte, konnte blöder als einziger der schwerverwundeten Gefangenenmäßiger der „Altmark“ nach Deutschland transportiert werden. Röder gab in einfacher Sprache noch einmal eine genaue Darstellung des plausiblen vorbereiteten britischen Nebenfalls. „Gut, nach 28 Uhr“, so erklärte Röder mörderisch, „lassen wir plötzlich den Feind! Alle Männer in die Boote! Wir waren dabei, daß Meuterei drohte, und sofort waren wir zum Nachtdienst — wurden aber darauf gehindert, da wir von der Nachtdienstseite und beladen wurden. Wir waren aus in Tief bis hin, bis in die Schieleset aufzuteilen.“ Auf beobachtende Fragen erklärte Röder außerdemlich, daß die englischen Piraten schon einen 300 Meter, bevor sie an die „Altmark“ herangekommen waren, die Scheinwerfer ausschalten ließen und das

Dr. A.

### Italienische Wirtschaftsabordnung in Rumänien

Telegramm unseres Korrespondenten

× Rom, 27. Februar

Am Montag traf in Bukarest eine italienische Wirtschaftsdelegation ein, um über Fragen des italo-italienischen Wirtschaftsaustausches zu verhandeln. Wie der Befreiter Berichterstatter des „Mosaikero“ schreibt, führt die nationale Wirtschaftsdelegation Rumäniens nach Deutschland und Italien. Der „Mosaikero“ erwähnt, daß die italienisch-rumänischen Wirtschaftsbeschäftigungen im Bereich der Nebenkünste in letzter Zeit starken gegenüber politischem Gedanken so nachdrücklich bestanden habe.

## Ein streifbares Mädchen

ROMAN VON FELIX NIEMKASTEN

St. Bernhard

Solche Dinge brachte Anger hervor, traurige Dinge. Trost schien es, als machte sich das Leben lustig über ihn. Das lag so fern jetzt, was vollständig vergangen, aber bei den damaligen Aufzügen schien es als ob ein großes Ereignis heute noch wichtig zu sein. Es war froh, daß er aus Überdorf überfuhr. Hoffentlich war bald ein Platz gefunden.

„Tatort, als du dich hast umbringen wollen...“, flüsterte Anger an.

„Ach, las doch das!“

„Du willst es nicht hören? Schön. Aber dann sage mir, wie es dir geht. Nicht so die... hm, ich hab's nicht?“

Bei dieser Frage sah er sich in der Leichenkammer um, und der Wagen tat ihm weh.

„Nein, es geht mir nicht schlecht“, sagte Trost.

„Dann du wirklich genau zum... Leben?“

Er erlebte ihn, daß er sich leicht lachen ließ. Menschen, denen es lächerlich ging, verdrängten ihn den Tag, und wenn es sonst Menschen waren, die er kannte, gefallen hätte, als sie besser lebten als er, und die nur elendlich dastand, solche Menschen fühlten ihn lächerlich.

„Wenn du nämlich Geld brauchst — Geld habe ich momentan. Ich weiß schon kaum, woher damit, und alle Tage kommt neues.“

„Nein, danke“, sagte Trost mit Herzhafkeit. „Ich hätte dir. Ich weiß allerdings nicht, wie du an Geld gekommen seist kann.“ Phil. „Ich erinnere mich, wie du damals...“

Anger nickte. Er wußte mit keiner Notierung, mit voller Beharrlichkeit. Die alte Zeit meldete sich wieder, die häusliche Zeit, die lebhaftig, erstaunlich alte Art.

Er stand so lebt so gewöhnlich in der Leichenkammer,

daher half er sich hinsetzte und eine Zigarette haben mußte.

„Soviel Zeit hast du doch noch?“

So kam man sich nun mit Begegnen in die Augen sehen und von den alten Seiten reden, von dem Hause, dem man gehabt hat. Denn das war das Wichtigste gewesen, der Hause. „Tatort, lieber Trost, war nicht allerdings der Meiste. Warth als eigentlich Referenter oder Richter?“ Die Titel sind mir also egal, davon verließ ich nie etwas, aber du hast mir manche andre Worte gesprochen, daß mich ich noch. Ich habe es dir nicht wiederholt können, weil ich darüber nicht wußte, wo und wie ich dich erreichen könnte. Und dann diese machtvolle große Schirmherrenschaft damals, wie du mich überall eingeführt bist in die gehobenden Kreise mit den musikalischen Töchtern und Gemahlinnen!“

„Es war eben mein Vater“, sagte er ärgerlich. „Zwei Jahre in der Kunst nur die Hand lachte, ohne daß er Vermögen hat, so meidet ich schon der Kleidet Hinter.“

„Tatort, als du dich hast umbringen wollen...“, flüsterte Anger an.

„Ach, las doch das!“

„Du willst es nicht hören? Schön. Aber dann sage mir, wie es dir geht. Nicht so die... hm, ich hab's nicht?“

Bei dieser Frage sah er sich in der Leichenkammer um, und der Wagen tat ihm weh.

„Nein, es geht mir nicht schlecht“, sagte Trost.

„Dann du wirklich genau zum... Leben?“

Er erlebte ihn, daß er sich leicht lachen ließ. Menschen, denen es lächerlich ging, verdrängten ihn den Tag, und wenn es sonst Menschen waren, die er kannte, gefallen hätte, als sie besser lebten als er, und die nur elendlich dastand, solche Menschen fühlten ihn lächerlich.

„Wenn du nämlich Geld brauchst — Geld habe ich momentan. Ich weiß schon kaum, woher damit, und alle Tage kommt neues.“

„Nein, danke“, sagte Trost mit Herzhafkeit. „Ich hätte dir. Ich weiß allerdings nicht, wie du an Geld gekommen seist kann.“ Phil. „Ich erinnere mich, wie du damals...“

Anger nickte. Er wußte mit keiner Notierung, mit voller Beharrlichkeit. Die alte Zeit meldete sich wieder, die häusliche Zeit, die lebhaftig, erstaunlich alte Art.

Er stand so lebt so gewöhnlich in der Leichenkammer,

doch half er sich hinsetzte und eine Zigarette haben mußte.

„Soviel Zeit hast du doch noch?“

So kam man sich nun mit Begegnen in die Augen sehen und von den alten Seiten reden, von dem Hause, dem man gehabt hat. Denn das war das Wichtigste gewesen, der Hause. „Tatort, lieber Trost, war nicht allerdings der Meiste. Warth als eigentlich Referenter oder Richter?“ Die Titel sind mir also egal, davon verließ ich nie etwas, aber du hast mir manche andre Worte gesprochen, daß mich ich noch. Ich habe es dir nicht wiederholt können, weil ich darüber nicht wußte, wo und wie ich dich erreichen könnte. Und dann diese machtvolle große Schirmherrenschaft damals, wie du mich überall eingeführt bist in die gehobenden Kreise mit den musikalischen Töchtern und Gemahlinnen!“

„Es war eben mein Vater“, sagte er ärgerlich. „Zwei Jahre in der Kunst nur die Hand lachte, ohne daß er Vermögen hat, so meidet ich schon der Kleidet Hinter.“

„Tatort, als du dich hast umbringen wollen...“, flüsterte Anger an.

„Ach, las doch das!“

„Du willst es nicht hören? Schön. Aber dann sage mir, wie es dir geht. Nicht so die... hm, ich hab's nicht?“

Bei dieser Frage sah er sich in der Leichenkammer um, und der Wagen tat ihm weh.

„Nein, es geht mir nicht schlecht“, sagte Trost.

„Dann du wirklich genau zum... Leben?“

Er erlebte ihn, daß er sich leicht lachen ließ. Menschen, denen es lächerlich ging, verdrängten ihn den Tag, und wenn es sonst Menschen waren, die er kannte, gefallen hätte, als sie besser lebten als er, und die nur elendlich dastand, solche Menschen fühlten ihn lächerlich.

„Wenn du nämlich Geld brauchst — Geld habe ich momentan. Ich weiß schon kaum, woher damit, und alle Tage kommt neues.“

„Nein, danke“, sagte Trost mit Herzhafkeit. „Ich hätte dir. Ich weiß allerdings nicht, wie du an Geld gekommen seist kann.“ Phil. „Ich erinnere mich, wie du damals...“

Anger nickte. Er wußte mit keiner Notierung, mit voller Beharrlichkeit. Die alte Zeit meldete sich wieder, die häusliche Zeit, die lebhaftig, erstaunlich alte Art.

Er stand so lebt so gewöhnlich in der Leichenkammer,

doch half er sich hinsetzte und eine Zigarette haben mußte.

„Soviel Zeit hast du doch noch?“

So kam man sich nun mit Begegnen in die Augen sehen und von den alten Seiten reden, von dem Hause, dem man gehabt hat. Denn das war das Wichtigste gewesen, der Hause. „Tatort, lieber Trost, war nicht allerdings der Meiste. Warth als eigentlich Referenter oder Richter?“ Die Titel sind mir also egal, davon verließ ich nie etwas, aber du hast mir manche andre Worte gesprochen, daß mich ich noch. Ich habe es dir nicht wiederholt können, weil ich darüber nicht wußte, wo und wie ich dich erreichen könnte. Und dann diese machtvolle große Schirmherrenschaft damals, wie du mich überall eingeführt bist in die gehobenden Kreise mit den musikalischen Töchtern und Gemahlinnen!“

„Es war eben mein Vater“, sagte er ärgerlich. „Zwei Jahre in der Kunst nur die Hand lachte, ohne daß er Vermögen hat, so meidet ich schon der Kleidet Hinter.“

„Tatort, als du dich hast umbringen wollen...“, flüsterte Anger an.

„Ach, las doch das!“

„Du willst es nicht hören? Schön. Aber dann sage mir, wie es dir geht. Nicht so die... hm, ich hab's nicht?“

Bei dieser Frage sah er sich in der Leichenkammer um, und der Wagen tat ihm weh.

„Nein, es geht mir nicht schlecht“, sagte Trost.

„Dann du wirklich genau zum... Leben?“

Er erlebte ihn, daß er sich leicht lachen ließ. Menschen, denen es lächerlich ging, verdrängten ihn den Tag, und wenn es sonst Menschen waren, die er kannte, gefallen hätte, als sie besser lebten als er, und die nur elendlich dastand, solche Menschen fühlten ihn lächerlich.

„Wenn du nämlich Geld brauchst — Geld habe ich momentan. Ich weiß schon kaum, woher damit, und alle Tage kommt neues.“

„Nein, danke“, sagte Trost mit Herzhafkeit. „Ich hätte dir. Ich weiß allerdings nicht, wie du an Geld gekommen seist kann.“ Phil. „Ich erinnere mich, wie du damals...“

Anger nickte. Er wußte mit keiner Notierung, mit voller Beharrlichkeit. Die alte Zeit meldete sich wieder, die häusliche Zeit, die lebhaftig, erstaunlich alte Art.

Er stand so lebt so gewöhnlich in der Leichenkammer,

doch half er sich hinsetzte und eine Zigarette haben mußte.

„Soviel Zeit hast du doch noch?“

So kam man sich nun mit Begegnen in die Augen sehen und von den alten Seiten reden, von dem Hause, dem man gehabt hat. Denn das war das Wichtigste gewesen, der Hause. „Tatort, lieber Trost, war nicht allerdings der Meiste. Warth als eigentlich Referenter oder Richter?“ Die Titel sind mir also egal, davon verließ ich nie etwas, aber du hast mir manche andre Worte gesprochen, daß mich ich noch. Ich habe es dir nicht wiederholt können, weil ich darüber nicht wußte, wo und wie ich dich erreichen könnte. Und dann diese machtvolle große Schirmherrenschaft damals, wie du mich überall eingeführt bist in die gehobenden Kreise mit





Am 21. Februar 1940 verstarb im 61. Lebensjahr Seine Ehefrau, Herrin Obergenossenst. a. D.

### Dr. med. iub. Selle

Stiller Sohn des Ordens

Das Leben des Verstorbenen war dem Sanitätsdienst der zivilen Kräfte gewidmet, das er selbst als Sanitätsarbeiter gelebt hat. Treu und ehrlich lebte er als Selbstversorger. Seine hohen Verdienste haben reiche Erinnerung. Ein ihm in ein Sanitätsdienstleistungsbüro eingetragener, der in leber Qualität das Beste für die Pflichterfüllung war. Wir werden sein Andenken in hohem Ehren halten.

Die Zöchtlische Sanitätsdienstleistungsgesellschaft.  
Dr. Dr. Dr. Stadl, Generalverbaudt a. D.

Gott bestimmt in Gottes Rat.

### Paul Böhme

Bahnbetriebswerk-Direktor a. D.

geboren 18. Juni 1866 gestorben 20. Februar 1940

Zu tiefer Trauer  
Antonie Böhme  
geb. Böhmer.

Dresden II 28, Rositz-Wallwitz-Platz 4.

Beerdigung Donnerstag, den 29. Februar, 14.15 Uhr  
von der Halle des Döbelner Friedhofes aus.

Nach schwerem Leben verließ mein lieber, treuer  
Gatte, unter guter Vater, Groß- und  
Schwiegervater

### Robert Max Uhlig

Oberbahnwärter i. R.

\* 3. Mai 1883 † 25. Februar 1940

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Einäscherung erfolgt am Donnerstag, dem 29. Februar, 10.15 Uhr im Krematorium Tollwitz. Eine  
gedachte Blumenspende nach dort erbeten.

Nach Gottes unerschöpflichem Gnadenkuss verließ am 25. Februar 1940 im 55. Lebensjahr unter langlebiger, treuernder Mutter und herzenguter Vater, Bruder, Schwager und Tochter, Herr

### Josef Schulz

Bahnhofswärter der Reichsbahn

Zu tiefer Trauer  
Barbara Schulz und Sohn  
im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden II 28, Betschstraße 26.

Die Beerdigung findet Freitag, den 1. März 1940, um 10.15 Uhr auf dem äußeren Friedhof, Bereich 2, Gruppe 2, Halle.

Am 24. Februar verließ nach familiären Gründen mein lieber, lieber Sohn, mein gutes und edles Herzogtum

### Ernst Reuther

Gedächtnisst. I. R. † 21. 2. 1940

Zehnstraße 55.

Zu tiefer Trauer  
Marie verw. Reuther und Sohn  
im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet Freitag, 1. März, um 10.15 Uhr  
im Krematorium Dresden-Zollschulz-Hall.

Samstag früh 9 Uhr ging mein geliebter Mann und  
mein lieber Sohn, der Werkmeister

**Gustav Otto Schleinitz**

in Alter von 55 Jahren nach langer, schwerer, mit  
Gebüld ertragener Krankheit von uns.

Zu tiefer Trauer  
Gretel geb. Schleinitz geb. Otto  
und Margot als Tochter  
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 29. Februar, nach  
mittags 10.15 Uhr auf dem Friedhof, Prösitz-Siedlung, Friedhof  
Siedlungskreis, unter dem Friedhof, Bereich 2, Gruppe 2, Halle.

Nach jahrelangem schweren Leben verließ am 25. Februar im  
55. Lebensjahr meine liebe Mutter, mein gutes Herz, Editha

### Richard Landgraf

Zu tiefer Trauer Anna Landgraf und Tochter

Dresden, Königsstr. 25. im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet am Freitag, 1. März 1940, 10.15 Uhr  
im Krematorium Dresden-Tollwitz-Hall.

Am 23. Februar 1940 verließ nach kurzem Leben meine inniggeliebte Mutter, unter gutes Blatt

**Franziska Jüttner**

Zu tiefer Trauer  
Richard Jüttner  
und Kinder.

Dresden II, Augsburger Straße 62, part.

Wir werden deiner immer in großer Liebe gedenken.  
Auf Wunsch der lieben Hinterbliebenen geben wir  
Herrn erst nach der Beerdigung bestatt.

Am Sonntag nach 12 Uhr verstarb unter lieber Gott

### Paul

geb. 12. Januar 1866

Dresden,

Heiligegeiststraße 18, 1.

Die Einäscherung erfolgt am Donnerstag, den 29. Februar

1940, 17 Uhr im Krematorium Tollwitz.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere innigst  
geliebte, herzengute

### Elsa

für immer von uns gegangen ist.

### In dieser Trauer

Dresden II,

Seestraße 11, 1.

Die Beerdigung erfolgt am Mittwoch, dem 28. Februar, mittags

12 Uhr auf dem Döbelner Friedhof, herzengute, vorgebete

Blumenpenden bitte beim Friedhofsmelder abgeben.

Am 25. Februar 1940 verstarb unsere liebe Mutter,  
Großmutter und Urgroßmutter, Frau

### Marie verw. Niese

im 77. Lebensjahr.

Zu diesem Schmerz  
Die trauernden Kinder  
und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am 28. Februar 1940 nachmittags 8 Uhr  
vor der Halle des Döbelner Friedhofes aus. Bitte, Blumenpenden  
bitte beim Friedhofsmelder abgeben.

Ein treuer Butterberg hat aufgehört  
zu fliegen.

Nach einem arbeitsreichen Leben verließ plötzlich und  
sang unerwartet im Alter von 80 Jahren unsere liebe,  
unvergessliche Mutter und Großmutter

### Bertha verw. Ziegenbalg

geb. Grohmann

Zu tiefer Trauer  
Ihre Kinder.

Dresden II, Oechslestraße 58.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag, den 20. Februar,  
nachmittags 8 Uhr von der Halle des St.-Pauli-Friedhofes aus.

### Paul Jung

Lebensmittelhändler

geb. 21. 11. 72 gest. 24. 2. 1940

Zu tiefer Trauer

Marie Jung geb. Grimm  
im Namen aller Hinterbliebenen.

Hohenzollernstr. 20.

Die Beerdigung findet am  
Mittwoch, dem 28. Februar 1940, 12.30 Uhr von  
der Halle des äußeren Friedhofes aus.

Ein treuer Butterberg hat aufgehört  
zu fliegen.

Nach einem arbeitsreichen Leben verließ plötzlich und  
sang unerwartet im Alter von 80 Jahren unsere liebe,  
unvergessliche Mutter und Großmutter

### Friedrich Max Bartsch

Arbeiter im Betrieb

im 64. Lebensjahr.

Zu tiefer Trauer

Marie Bartsch geb. Bartsch

im Namen aller Hinterbliebenen.

Hohenzollernstr. 20.

Die Beerdigung findet am  
Mittwoch, dem 28. Februar 1940, 12.30 Uhr von  
der Halle des äußeren Friedhofes aus.

### Friedo Schröppler

geb. Grafe

geb. 7. 8. 1889 gest. 24. 2. 1940

Zu tiefer Trauer

Widow, Paul und Friedo

geb. Schröppler und Gross  
Enkelkinder.

Dresden II, Betschstraße 62.

Die Einäscherung erfolgt Donnerstag,  
den 29. Februar 1940, 10.15 Uhr im Krematorium  
Tollwitz.

### Unsere Konfirmandenmäntel

sind aus schönen und haltbaren Stoffen gearbeitet

Wir empfehlen unsere Auswahl ihrer Beschaffung

Wollmantel 19.50 26.50 39.75

Gaberdinemantel 29.50 33.50 39.50

Poppelinmantel 33.50 39.50 46.70

Gummimantel 16.50 19.50 29.50

Seidenmantel 29.50 39.50 46.50

Bei Hartmann

direkt angeschafft, wenn die Postkarte

mit „Ri-Ho-Dauerwelle“ beschriftet ist.

Postkarte: Ri-Ho-Dauerwelle, 12. März 4. 1940

Hauses Friedhofstr. 18, Dresden

oder direkt angeschafft, wenn die Postkarte

mit „Ri-Ho-Dauerwelle“ beschriftet ist.

Postkarte: Ri-Ho-Dauerwelle, 12. März 4. 1940

Hauses Friedhofstr. 18, Dresden

oder direkt angeschafft, wenn die Postkarte

mit „Ri-Ho-Dauerwelle“ beschriftet ist.

Postkarte: Ri-Ho-Dauerwelle, 12. März 4. 1940

Hauses Friedhofstr. 18, Dresden

oder direkt angeschafft, wenn die Postkarte

mit „Ri-Ho-Dauerwelle“ beschriftet ist.

Postkarte: Ri-Ho-Dauerwelle, 12. März 4. 1940

Hauses Friedhofstr. 18, Dresden

oder direkt angeschafft, wenn die Postkarte

mit „Ri-Ho-Dauerwelle“ beschriftet ist.

Postkarte: Ri-Ho-Dauerwelle, 12. März 4. 1940

Hauses Friedhofstr. 18, Dresden

oder direkt angeschafft, wenn die Postkarte

mit „Ri-Ho-Dauerwelle“ beschriftet ist.

Postkarte: Ri-Ho-Dauerwelle, 12. März 4. 1940

Hauses Friedhofstr. 18, Dresden

oder direkt angeschafft, wenn die Postkarte

mit „Ri-Ho-Dauerwelle“ beschriftet ist.

Postkarte: Ri-Ho-Dauerwelle, 12. März 4. 1940

Hauses Friedhofstr. 18, Dresden

oder direkt angeschafft, wenn die Postkarte

mit „Ri-Ho-Dauerwelle“ beschriftet ist.

Postkarte: Ri-Ho-Dauerwelle, 12. März 4. 1940

Hauses Friedhofstr. 18, Dresden

oder direkt angeschafft, wenn die Postkarte

mit „Ri-Ho-Dauerwelle“ beschriftet ist.

Postkarte: Ri-Ho-Dauerwelle, 12. März 4. 1940

Hauses Friedhofstr. 18, Dresden

oder direkt

